

Item von Ledebur gab 2 Blom. Buch
fr. Gupfen in Kupfer v. Blom. gab v. Df. Buch.
fr. h. Blom. T. gab v. Kautz.
fr. Gupfen in Kupfer v. Platen gab v. Df. Buch.
für Oberrhein v. Gupfen
fr. Land. Kupfer v. Blom. T. gab v. Kautz.
fr. v. Df. Buch gab v. Kautz.
fr. v. Platen gab v. Burgstorf

~~N. h. 229.~~

11-9)

9 Leichenpredigten

eingetragen nach den

Namen

Aufgezeichnet

Den
In Gottes Augen
Köstlich- und werth- gehaltenen
Tod seiner Heiligen/

Wolte
Zum Ruhm-würdigen Gedächtniß der im Herrn
1724. den 30. Julii entschlaffenen *Nh 229*

Hochwolgebohrnen u. Frey- Frauen/

Charlotta Louysa

Anna

Frey = Frauen

von der Schulenburg/

Geböhrnen

von MELLEVILLE,

In einer
Christlichen Trauer-SERMON

In der hiesigen Reformirten Kirchen/ des andern Tages nach Threr
am 4. August-Monaths geschehener Christ-üblichen

Erdb = Bestätigung

ausführlich machen

D. KÖHLER,
Predlger allda.

CELLE, Gedruckt bey Christoph Julius Hoffmann.

of Cammerhans von Melleville

Das heilige Evangelium
nach Matthäus

Das Evangelium
nach Matthäus

Matthäus

Das Evangelium
nach Matthäus

Matthäus

Das Evangelium
nach Matthäus

Druck der Buchdruckerei von G. G. G. G.





Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi/
 und die Liebe Gottes/ und die Gemein-
 schafft des Heiligen Geistes/ sey mit Euch
 allen. Amen!

Es spricht eine Stimme: Predige/ i. Ein-
gang.
 und er sprach: Was soll ich predi-
 gen? Alles Fleisch ist Weis/ und
 alle seine Güte ist wie eine Blume
 auff dem Felde/ &c. So lautet/ An-
 dächtige der Befehl Gottes an die Apostel und Diener des
 neuen Bundes beyhm Ef. XL, 6, 7, 8. gegeben. Niemand
 meyne/ als ob es denen Knechten Gottes an Materie zu
 predigen mangelte/ und sie eigentlich nicht wüßten/ was
 sie ihren Zuhörern zur Erbauung vorzutragen hätten/ son-
 dern die Göttliche Stimme will/ daß sie öftters die Un-
 fähigkeit der Menschen vorstellen/ und fleißig vom Tode
 predigen sollen/ bevorab da solche Erinnerung selten ohne
 Frucht

Frucht abzugehen/ sondern hie und da in den Herzen einen Stachel zu hinterlassen pfelegen. Ja sie werden um so viel mehr kräftiger / wann das Gedächtnis des Todes lebendig/ und durch die Exempel der sterbenden Leute vorstellig gemacht wird. Diesem Göttlichen Befehl gemäß/ will ich euch/ meine Zuhörer/ heute in die Todes-Schule führen/ und unterweisen/ wie köstlich in Gottes Augen der Tod seiner Heiligen seye / um wanns möglich wäre euch der Seligkeit derer / so in dem Herrn sterben/ theilhaftig zu machen. Allein da es mir und euch hier an Krafft fehlen wird/ so wenden wir uns billig zu den Vatter der Lichter / undersuchen ihn um seines Geistes Beystand/ betende/ wie uns Jesus gelehret hat:

Unser Vatter 2c.

TEXTUS.

Pf. CXVI, 15.

Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn.

Singang.

II. Eingang.

Ihr nachdrücklich sagt der Weiseste unter den Königen in seinem Prediger-Buch am 7ten Capit. v. 9. Das Ende eines Dinges ist besser denn sein Anfang. Und gewis dem ist also; Denn das Ende krönet das Werk/ und was hilft es/ daß man eine Sache wohl

wohl anfängt / aber schlecht liegen lässet / und entweder gar nicht oder übel endiget. Wohl angefangen ist zwar halb vollendet / allein das Ende muß die Last tragen / und beyhm Ausgang siehet man erst / ob der Anfang wohl gemacht sey. Daher betrachtet ein weiser Mann allzeit das Ende seines Vorhabens / er thut nichts umsonst / und ohne Ursach. Er nimmt sich nicht für zu thun / er habe denn erst überlegt / ob ers auch ausführen und glücklich zu Ende bringen könne. Wer ist unter euch / sagt unser Heyland Luc. XIV, 28. 29. 30. der einen Thurm bauen will / und sizet nicht zuvor / und überschlägt die Kosten / ob ers habe hinaus zu führen / auff das nicht / wo er er den Grund gelegt habe / und kan es nicht hinaus führen / alle die es sehen / fahen an sein zu spotten / und sagen : Dieser Mensch hub an zu bauen / und kan es nicht hinaus führen. Und was noch mehr ist ? Es begiebet sich mannigmal / daß der Anfang eines Dinges sehr schlecht ist / aber das Ende über alle massen gut / heilsam / vortheilhaftig und recht vergnügend ist. Wie schlecht / meine Freunde / siehet es nicht aus um den Anfang des Lebens aller Menschen ? So bald kömmt man nicht durch die Geburth an diese mühselige Welt / in das Thränen-Thal / so beweinet man schon sein Elend / darinn man gesetzt wird. Der Mensch wird zum Unglück gebohren / wie der Vogel zum Fliegen / bekennet Hiob Cap. V, 7. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn ? Fraget eben derselbige Mann Gottes / Cap. VII, 1. Denn was ist das ganze Leben des Menschen anders als eine Zusammenkettung voller Mühe / Arbeit / Noht und Plagen. Betrachten wir aber das Ende des Lebens / ins besondere

B

derer / so selbiges wohl zugebracht haben. O! wie
 angenehm / vergnügend / wie köstlich und theuer ist selbiges
 nicht / indem deren Ausgang aus dem mühseligen Leben
 ist ein Ueber- und Eingang ins ewige selige Leben / und gänzt-
 liche Befreyung von allen Beschwerlichkeiten / die sie vor-
 her empfunden. Mag denn nicht Salomo billig sagen / daß
 der Tag des Todes / und also der Ausgang des Lebens /
 besser sey als der Tag der Geburt / oder der Anfang
 des nichtigen und hinfälligen Lebens in eben diesem Cap. V. 1.
 Der Anfang des Lebens ist sündlich / denn so bald erblickt
 der Mensch die Welt nicht / so bringet er die Sünde mit
 sich in diß Leben / aber bey dem letzten Odemzug höret die-
 selbe auß. Der Anfang dieses Dings ist Mühe / Noht
 und Elend / aber das Ende davon bringt Ruhe und süße
 Erquickung. Der Anfang gehet mit Weinen begleitet /
 aber der Ausgang wischet alle Thränen von den Augen ab /
 und verfehret die Klag-Lieder in Hallelujahs. Der Anfang
 macht uns zu Pilgrimme / das Ende bringt uns daheim
 zu dem rechten Vaterland. So urtheilet zwar die Welt
 nicht / dann der ist nicht liebers als das Leben / und nichts
 gehäbigers als der Tod / den sehen sie an als einen Schre-
 cken-König; allein was gehen uns die an / die draussen sind /
 und nie ins Heilighum Gottes gegangen / um die Furcht
 Gottes / als der Weisheit Anfang / darinn zu lernen.
 Vielmehr müssen wir Gottes Zeugnis glauben / denn das
 lautet gar anderst: Sintemahl von dem Tode der Hei-
 ligen und Günst-Genossen des **MERR** /
 es heisset in unserm Text, daß derselbe köstlich sey in
 Gottes Augen / und derohalben nicht allein von
 demselben werth gehalten werde / sondern auch ver-
 diene / daß man denselben wegen seiner Vortrefflichkeit im
 unvergessenen Andencken halte.

Wer

Wer diesen Psalm recht einfiehet / und sonderlich
 die Zueignung betrachtet / welche der Apostel über verl. 10.
 in der 2. Ep. an die Cor. Cap. IV, v. 13. und über v. 11. in den 3.
 des Briefes an die Römer v. 4. machet / der kan nicht an-
 ders dencken / oder es sehe derselbe auff die Zeiten des Neuen
 Testaments / und begreiffe also in sich ein herrlich Danc-
 Lied / welches die auß vielen Trübsalen erlösete /
 und durch die Reformation zur Ruhe gebrachte
 Kirche Gottes für alle erwiesene Wohlthaten
 zur Ehre Gottes absinget. Dem zu Folge hat
 unser Psalm verschiedene Theile. I. Wendet sich der heilige
 Redner zu seinen Mitgenossen / v. 1--6. II. Zu sich selbst /
 v. 7. Hernach und zum III. zu dem HErrn / v. 8. Wie-
 derum v. 9--16. zu seine gläubige Mitgenossen / und v. 16. 17.
 noch einst zum HErrn / bis er endlich seine gläubige Mit-
 Bürger zu guter letzt noch mahl anredet v. 18. 19. Nach-
 dem denn nun der gläubige Redner insgemein seinen heil-
 igen Mit-Bürgern kund gethan / was er für ein Danc-
 Opfer für die empfangene Erlösung bringen wolte / v. 13. 14.
 so thut er v. 15. hinzu die wahre Ursach die ihn fürnemlich
 antrieb den Kelch der Dancksagung zu nehmen &c. und die
 war Gottes sonderbahre Liebe / die er gegen seine Günst-
 genossen geheget hatte / selbst mitten in den grösssten Ver-
 suchungen und trübseligsten Zeiten ; da dieselbe waren als
 Schlacht-Schaafe geachtet / und um das Zeugniß Jesu
 willen getödtet worden. Welche Liebe fürnemlich darinn
 am meisten hervor leuchtet / daß er den Tod seiner Wei-
 ligen werth hielt.

Inhalt
des 116.
Psalms.

Inhalt
des 116.
Psalms.

Wir haben also in unserm Text ein deutliches
 Zeugniß von der Kostbarkeit des Todes der Günst-

Summa
des Text-
tes.

genossen des HERRN angemercket/ als ein Betweis-
thum der sonderbahren Liebe und Wohlgefallen/
das er an selbige hat.

Abtheilung des
selben. Da wir denn Acht zu geben haben auff Zwey Stü-
cke / als

I. Wovon der Psalmist hier rede / nemlich
vom Tode der Heiligen des HERRN.

II. Was er davon für ein Zeugniß
und Urtheil fälle / daß derselbe werth
gehalten / oder köstlich sey für dem
HERRN.

Ihr könnet leicht errathen / Andächtige / die Ursach/
warum ich eben heute diese Worte zu erklären / erwel-
let habe / denn es ist ohne mein Erinnern euch allen
bekandt genug / wie es dem HERRN des Lebens und des
Todes wohlgefallen habe aus unserer Mitte vor kurzen
Tagen ein ansehnliches Mitglied durch den zeitlichen Tod
hinweg zu reißen. Ihr wisset / daß durch diesen Schlag/
so der HERR an den Knauß dieses unsers Kirchen-Hau-
ses gethan / nicht allein die Pfosten ans Zittern sind gerah-
ten / sondern gar die Säulen desselben zu wackeln angeho-
ben; Ja / wir bekennen gern / daß die Crone unsers Hau-
ses gefallen / da die Hochvolgebohrne Frau Gene-
ral-Lieutenantin CHARLOTTA LOUYSA
ANNA von der Schulenburg / gebohrne Melvilen,
von uns genommen. Wer will es uns / und allen die durch
deren

deren Absterben sind betrübet worden / verdencen / wenn uns dasselbe tieff zu Gemühte gehet. Doch müssen wir billig unsere Seele in Gedult fassen / weil wir versichereet sind / daß der Tod der Heiligen Gottes in den Augen des Herrn köstlich ist / und derhalben soll auch ihr Tod von uns werth gehalten werden / und ihr Gedächtnis im Segen bey uns bleiben.

I. Allen Menschen ist gesezet einmahl zu sterben / nach Hebr. IX, 27. Der Tod ist durch die Sünde in die Welt kommen / ja er ist zu allen Menschen durchgedrungen. Rom. V, 12. Dieweil sie alle in Adam gesündigtet / deshalben sterben sie auch alle in Adam / 1 Cor. XV, 22. Von dieser allgemeinen Sätzung ist niemand / er sey wer er wolle / befreyet / wie solches bey den Heyden selbst eine bekandte Wahrheit ist / als welche fast alles vergöttert / aber dem Tode keinen Altar auffgerichtet haben / dieweil derselbe sich nicht erbitten noch versöhnen läßt. Nicht allein ist diß Loß denen Gottlosen und Ungerechten / sondern auch denen Frommen und Gerechten beschieden / deswegen Salomo saget: Es begegnet einem wie dem andern / dem Gerechten wie den Gottlosen / Prediger am IX, v. 3. und unser Redner legt den Heiligen Gottes den Tod bey / wenn er sagt: Der Tod der Heiligen. Wir finden hier das Wort Chasidim, womit eine gewisse Secte, Junft oder Brüderschaft gottseliger Leute / unter den Juden / die sich freywillig zum Dienst des Gesetzes ergeben hatten / neben dem auch freygebig gewesen in Herschließung der Unkosten / die auff den Tempel / und insbesonder dessen Opffer-Dienst angewandt worden / benahmet worden /

C

Eccl. I.
rung.

worden / wie aus den Büchern der Maccabæer zu ersehen.
 Inſgemein aber werden in dem Worte Gottes alle die
 Chafidim geheiffen / welche allen Fleiß anwenden / um gu-
 te Thaten zu verrichten / 2 Chron. XXXV, 26. insbeson-
 dere aber der Wohlthätigkeit / Eſa. LVII, 1. und der Hei-
 ligkeit oder wahren Gottſeligkeit ergeben ſind / ja ſich
 darob beſleißigen / Pfalm. XXXII, 6. XVI, 10. L, 5. und in
 dem letzteren Sinn hat es Lucherus am meiſten in ſeiner
 teutſchen Ueberſetzung genommen ; Und wegen dieſe Be-
 ſleißigen / Gottes Lieblinge und Guſtgenoffen
 ſind. In der That mit groſſem Juge und Recht / werden
 die Auserwehltten Gottes ſolche Chafidim des Herrn ge-
 nannt / denn ſie ſind das heilige Volk / das Volk des
 Eigenthums / nach 1 Petr. II, 9. Sie ſind in Chriſto vor
 Grundlegung der Welt erwehlet / daß ſie heilig ſeyn ſollten
 Eph. I, 4. Sie ſind mit Gottes Bild / welches in wahr-
 hafter Gerechtigkeit und Heiligkeit beſtehet / begabet /
 Eph. IV, 24. Und alſo heilig / gleich wie Gott heilig iſt /
 1 Petr. I, 15. Sie ſind abgewaſchen / geheiligt / 1 Cor. VI, 11.
 und aus dem Grunde reinigen ſie ſich von aller Befleckung
 des Fleiſches und des Geiſtes / und fahren fort mit der Hei-
 ligung in der Furcht Gottes / 2 Cor. VII, 1. Sie ſind da-
 beneben emſig darüber aus / daß ſie Gutes thun / ja Ei-
 ferer ſeyn mögen in guten Wercken / nach Titum II, 14.
 Unter andern ſtudiren ſie fleißig auff die (טוב) Wohlthä-
 tigkeit. Wohl zu thun und mitzutheilen vergeſſen ſie nicht
 Hebr. XIII, 16. Sie werden nicht müde Gutes zu thun /
 ſondern ſo lange als ſie Zeit haben Gutthätigkeit an jeder-
 mann zu beweifen / thun ſie es / allermeiſt aber an den
 Glaubens-Genoffen / Gal. VI, 9. 10. Sie führen ſich über
 dem auch auff als rechte Bund- und Guſtgenoffen
 Gottes /

Gottes/ sie leben denen Bundes-Forderungen/ so viel in
ihren Kräften ist/ mit allem Fleiße nach/ und suchen selb-
bige je länger je mehr unter GOTTES Beystand zu voll-
bringen.

Ohnerachtet aber dis heilige Volk/ diese Män-
ner der Gutthätigkeit/ diese Bundsgenossen
Gottes in ihrem Leben so fleißig dem Guten obliegen/
und selbigen nachjagen/ sind sie nichts desto weniger dem
Tode unterworfen. Denn wir hören hier den Psalm-Tich-
ter solchen Heiligen Gottes den Tod beylegen. Tod
stebet dem Leben entgegen; Wie es nun aber mehr denn
einerley Gattung Leben giebet/ also finden sich auch ver-
schiedene Arten des Todes. Es gibt eine dreyfache Art
vom Leben/ ein natürlich/ geistlich und ewiges Leben/ so
auch eine dreyfache Gattung des Todes/ ein natürlicher/
geistlicher und ewiger Tod. Vom ewigen und geistlichen
Tode sind die Heiligen Gottes/ durch Gottes Gna-
de frey geworden/ der die Schlüssel der Höllen und des
Todes hat/ hat sie davon erlöset; Sie sind vom Tod zum
Leben hindurch gedrungen/ Joh. V, 24. Und weil sie Theil
haben an der ersten Auferstehung/ so hat der andere Tod
keine Macht über sie/ Offenbahr. XX, 6. Allein vom na-
türlichen oder leiblichen Tode sind sie nicht frey: Wann sie
im Schweiß ihres Angesichts lange genug ihr Brod geges-
sen haben/ müssen sie endlich wieder zur Erde und Staub
werden; Ja sie sterben täglich mit Paulo/ 1 Cor. XV, 31.
Die vielfältige Trübsalen/ welche mit den zunehmenden
Jahren des Alters wachsen/ die Kranckheiten und Schwach-
heiten des Leibes/ womit sich Gottes Lieblinge selbst man-
nigmal schleppen müssen/ und was sonst mehr Tod
nach Gen. II, 17. Exod. X, 10. Rom. VIII, 36. heisset/ ver-
ursachet

ursachtet daß ihr Leben mehr ein Tod als ein Leben mag geheissen werden. Fragt uns aber jemand / warum die Heiligen Gottes noch sterben müssen / da doch Christus für und um sie (als Gute gestorben/ Rom. V, 8.) und ihr Leib und Seel mit seinem Tode / als mit dem einigen Söhn-Opffer/ von der ewigen Verdammniß befreyet/ und das um so vielmehr / weil man daraus schliessen möchte / ob müste der Gerechtigkeit Gottes zweymahl genug geschehen / einmahl durch den Tod des Bürgen / das andere mahl durch den Tod der Gläubigen ; So antworten wir / daß deren Tod keine gnugthuende Bezahlung für die Sünde sey/ (wiewol auch derselbe der Sünden Sold ist/ nach Rom. VI, 23.) sondern nur ein Absterben der Sünde/ und Eingang zum Leben/ daher gewiß zwischen den Tod der Heiligen und der Gottlosen ein grosser Unterscheid ist/ massen Christus durch seinen Tod den Fluch und Zorn Gottes über die Sünde/ der den Tod zur eigentlichen Straffe macht/ weggenommen/ I Cor, XV, 55. 56. 57.

II. Hieraus kan nun gnugsam gesehen werden/ warum der heilige Redner den Tod der Gläubigen und Günstigenossen **WERTH** / als etwas das werth und kostbar in den Augen des **HERREN** sey/ betrachtet. Das Grund- Wort giebet I. etwas das nützlich und schön/ theuer und selten ist/ ja das andere Dingen/ womit es in Vergleich gesetzt wird/ übertrifft/ zu erkennen/ wie Job. XXXI, 26. Zach XIV, 6. I Sam. XVIII, 30. Pfalm, CXXXIX, 17. zu sehen ist. In diesem Sinn ist eigentlich in Ansehung Gottes/ und also für dem nichts köstlich/ schön und theuer/ weil er in sich selig und höchst vollkommen gut / sein wird nicht von Menschen- Händen gepfleget / als der jemand's bedürffte/ Actor.

Actor. XVII, 25. Er kan nicht reicher noch seliger davon werden / daß jemand sich des Guten befeisset / der Heiligung nachjaget / vom Bösen läßt und Gutes thut. Er würde der allein selige Gott geblieben seyn / wann schon kein Heiliger und Gläubiger / ja kein Geschöpf wäre selig worden. Ob schon er durch seine Heiligen / und insbesondere durch deren Tod verherrlicht wird / jedennoch empfähet seine Vollkommenheit und Herrlichkeit keinen Zusatz. Dem allen ohngeachtet ist doch etwas kostbar und theuer in Gottes Augen / nemlich alles dasjenige was mit seinen Vollkommenheiten überein kömmt / worinn man eine Ausdrückung seiner göttlichen Tugenden findet / und wodurch er erkannt / geliebet und verherrlicht wird. Denn gleichwie GOTT sich selbst liebet / so kan er auch nicht anders als sein eigen Bild lieben. Daher ist es nun / daß Gott selbst insgemein bezeuget / daß die Gottseligen und auserwehlte Menschen köstlich in seinen Augen sind / daß sie ihm lieb und werth sind / daß er ihrer gedencke / sie hoch achte / liebe / und Wohlgefallen an ihnen habe / daß er sie besorge wie seine Augapffel / und halte für sein Eigenthum / Schatz und Kleinod. War die Seele Sauls theuer in Davids Augen / 1 Sam. XXVI, 21. wie viel theurer müssen nicht der Heiligen / gutthätigen Menschen / Seelen in Gottes Augen seyn. In was für einen Werth und Achtung muß nicht der Nahme der Lieblinge und Bundsgenossen Gottes bey denselben seyn / da der Nahme Davids unter Israel in solchem Preis und Estim war / 1 Sam. XVIII, 30. Einmahl es bleibet dabei / und wir sind schuldig wahr zu machen / daß der Tod der Heiligen Gottes köstlich für ihm sey / oder wie der Psalm-Dichter sonst / nemlich Psalm, LXXII, 14.

D

saget:

saget: **D**as **E**hr **B**lut theur geachtet sey
vor ihm.

Insgemein ist der Tod der Heiligen köstlich in
sich selbst betrachtet/ weil sie in ihren Personen/ so über
alle massen werth sind in den Augen ihres Gottes. Ge-
ben doch solches die herrliche Rahmen/ die er ihnen bey-
legt/ zu erkennen. Was ist einem wol theurer als ein
Sohn und Tochter/ so aber heisset sie Gott selbst 2 Cor.
VI, 18. verglichen/ Hof. II, 1. Was von Ephraim Jerem.
XXXI, 20. stehet/ mag billig auff Gottes Volk im Tagen
Neues Testaments gezogen werden/ ist nicht Ephraim mein
lieber Sohn/ mein trautes Kind. Was für ein kostbah-
res Amt bekleiden sie nicht/ indem sie gemacht sind zu Kö-
nige und Priester für Gott nach Apoc. I, 6. Und wie
theurer sind die Vorrechte und Privilegien nicht/ so
sie besitzen/ massen das Reich Gottes/ so inwendig in
ihnen ist/ bestehet in Gerechtigkeit/ Friede und Freude in
dem Heiligen Geist/ Rom. XIV, 17. Und weil sie ausnehmend
theure Gaben und fürtreffliche Geschicklichkeiten
haben/ indem sie den Geist Gottes empfangen/ der aber
ist ein Geist der Weisheit und des Verstandes/ des Rahts
und der Stärke/ der Erkenntniß und Furcht des Herrn/
Ec. XI, 2. Überdem werden sie mit den raresten und köst-
lichsten Sachen in Gottes Wort verglichen/ die wir an-
jezo unberühret lassen. Was noch mehr ist/ die
allerherrlichsten Personen/ als da sind die Priester/
Leviten/ Naziräer/ Erstgebohrne/ Propheten
und Rechabiten des Alten Testaments/ ja die aller-
heiligsten Sachen/ als da waren die Erstlinge/ die
reine

reine Thiere/ die fürnehmste Theile der Stifts-
Hütte / der Tempel haben sie fürgebildet. Endlich
alles was wir köstlich und werth halten / ist bey
Gottes Heiligen zu finden. Hält man

I. Dasjenige köstlich / was man sorgfältig
bewahret/ daran man stets gedencket/ und um ins Ge-
dächtnis zu bewahren/ in seine Hände zeichnet. O! so
muß ja der Tod der Auserwählten köstlich bey Gott seyn/
weil er schon von Ewigkeit an sie gedacht/ und zum Leben
verordnet hat / und folgendes diesen Fürsatz sie in der Zeit
beruffet/ wieder gebietet/ rechtfertiget/ heiliget/ versie-
gelt/ bewahret und verherrlicht. Ja die er versorget mit
allem dem was sie zum Leben und zum göttlichen Wandel
nöthig haben/ und denen er mit seinem Sohn alles schen-
cket/ die er bewahret wie seinen Augapfel / Zach. II, 8.
die er durch seine Mahanaim begleitet auff allen ihren We-
gen / so daß sie ihren Fuß an keinen Stein stossen. In al-
len Veränderungen die solche Bundsgenossen zu erdulden
haben/ erhält sie Gottes Gnade/ sie werden nicht verlas-
sen noch versäümet Hebr. XIII, 5. Jehova erhält sie / wenn
sie schon in Sünden fallen/ daß sie nicht verfallen/ er erhält
sie in allen Trübsalen/ wie Daniels Gesellen im Feuer-Ofen
Ec. XLIII, 2. In allen Anfechtungen/ ja im Tode selbst/
der sie nicht von seiner Liebe scheiden kan/ Rom. VIII, 38.

II. Nennet man dasjenige köstlich/ was einem
viel gekostet / so kan und mag ja nichts köstlicheres
seyn in Gottes Augen als der Tod seiner Heiligen/
dieweil selbige erlöset sind / nicht mit vergänglichem Sil-
ber oder Golde / sondern mit dem theuren Blut Christi/
als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes I Petr. I, 18. 19.

so theuer nun für den Augen Gottes das Blut seines Sohns ist / so theuer und werth sind auch diejenigen / die mit diesem unschätzbahren Rantzion Blut aus allen Wöldern und Zungen erkaufft sind. Ist das Verdienst des Sohns Gottes um der unendlichen Würdigkeit willen der Person / die es geleistet / über alle massen kostbar und theuer / so muß auch in der That derjenige / wofür solches geschehen / in Gottes Augen werth gehalten / und hoch angeschrieben bey demselben stehen. Halten wir

III. Dasjenige köstlich und werth / welches rar / selten und wenig zu bekommen ist / so ist ja der Tod der Heiligen des Herrn billig werth und hochschätzbar in Gottes Augen / dieweil derjenigen durchgehends in der Welt wenige zu finden / und man klagen muß aus dem 12ten Psalm : Hilf HERR / die Heiligen haben abgenommen / und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern ! Und mit Micha, die frommen Leute sind weg in diesem Lande / und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten / Cap. VII, 2. Wenig sind auff dem schmalen Wege / der zum Leben führet / anzutreffen. Die Kirche Christi ist eine kleine Heerde / in Ansehung des grossen Hauffen der Gottlosen.

Lasset uns nun mahl den Tod der Heiligen Gottes selbst betrachten / zu dem Ende 1. die Vorbereitung dazu / 2. das Sterben eines Heiligen und Lieblingen Gottes selbst / und denn 3. was darauff zu erfolgen pflegt ein wenig tieffer einzusehen. Alles / alles ist sehr köstlich und ausnehmend theuer in Gottes Augen.

I. Ob wol das ganze Leben wahrer Christen eine Vorbereitung zum Tode ist / und sie nie des Abends zu Bette gehen/ ohne zu gedencen daß die Nacht diejenige seyn könne/ in der es heissen möchte: In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern/ noch des Morgens aufwachen ohne mit Mose zu bitten: **HERR** lehre mich meine Tage zählen/ &c. aus Psalm 90/ 13. Nichts desto weniger bereiten sie sich alsdenn fürnemlich dazu/ wenn sie mercken/ daß sie bald aus ihrer Haushaltung sollen gesetzt werden. Sie gedencen alsdenn Tag und Nacht darauff/ wie sie mit **GOTT** versöhnet seyn mögen / dero halben demüthigen sie sich alsbald durch eine heilige Furcht für **GOZ**/ bevorab wenn sie noch bisher in dieser oder jener Sünde gelebet haben. Und ob sich zwar wol die natürliche Furcht vor dem Tode bey ihnen anmeldet/ machen sie es nicht wie feige Krieges-Leute/ die sich durch blossen Schrecken überwinden/ und durch Droh-Worte eine Festung aus den Händen spielen lassen / sondern sie sind getrost wie ein junger Löwe / Prov. XXVIII, 1. und grauen nicht vor dem Tod / übergeben nicht alsbald die Bestung ihrer Seele / sondern sagen mit David aus Psalm 27/ 1. Der **HERR** ist mein Licht und mein Heil &c. Wann sie nun erst diese Furcht bezwungen haben/ so fangen sie ihren Zustand genau zu untersuchen an/ sie nehmen ihre Rechnung vor der Hand/ und machen wie rechtschaffene Kauffleute ihre Balance aufrichtig/ da sie denn gewahr werden/ wie sie in allen so mannigfältig gefehlet haben/ und wann der **HERR** wolte Sünde zurechnen/ sie ohnmöglich bestehen könnten / daher bekennen sie wehmüthig alle ihre Sünden / ächzen wie die Tauben / und sagen aus **Esaia** 59/ 11. 12. Unsere Übertretung für dir ist zu viel/ und unsere

unsere Sünden antworten wider uns / &c. sie rechtfertigen Gott in seinem Gerichte / womit er sie belegen / wann er sie straffet mit Schmerzen auff ihren Bette / und ihr Leben so zurichtet / daß sie für der Speise edelt / ihr Fleisch verschwindet / und ihre Beine zuschlagen werden / und ihr Leben zum Tode nahet / Job. XXXIII, 19. Sie erkennen sich / daß sie weit ein mehreres verdienet mit ihren Sünden / sie fassen ihre Seele in Bedult / und zwingen so viel möglich alle Bewegungen ihres Fleisches / sie machen würcklich den Anfang von der Besserung ihres Herzens. Und weil sie in dem Gesicht ihrer Sünden überzeuget sind / daß sie verdienet haben von Gottes Gemeinshaft auff ewig abgeschieden zu werden / so nehmen sie im Glauben zu IESU ihre Lustucht / verkrichen sich in die Höhlen seiner Wunden / und verbergen sich darein als in den rechten Fels-Löchern. Und diesen ihren Glauben erweisen Gottes Gunstgenossen in keiner Übung kräftiger als in einem ernstlichen Gebet / denn dadurch halten sie Jehova seine Verheissungen vor / dringen auff deren Erfüllung an / und lassen den HErrn nicht / ehe er sie gesegnet habe.

Inzwischen weil sie merken / daß ihr Ende sich mit starken Schritten nahet / machen sie sich zum Durchbruch fertig / und suchen in einer guten Bereitschaft zu stehen / zu dem Ende machen sie 1. sich völig von der Welt los / damit sie eher die Erde verlassen / als die Erde sie verläßt. 2. Halten sie mit Überlegung der zukünftigen Dinge / als da ist der Tod das Gericht / und die Ewigkeit / sich geschäftig; 3. Erwecken sie ihre Aufmerksamkeit

nung auff das Zukünftige / und im Himmel vor ihnen
 hinweg-gelegte Erbtheil ; Diese Hoffnung machet ihrem
 Verlangen nach dem seligen Augenblick des Todes / der
 dazu die Thür öffnet / Bahn. Hiemit gehet 4. gepaaret
 ein geduldiges Warten / Harren und Hoffen von einer
 Morgenwache bis zur andern / denn weil es dem HERN
 gefällt die Kranckheit seiner Günstigenossen oft lange anhal-
 ten zu lassen / lassen sie den Muth nicht sincken / und wer-
 den im Glauben nicht müde / sondern stehen so lange auff
 ihrer Hut / bis es den HERN beliebet / sie von ihrer
 Schildwache abzufordern / ja sie stehen in einer heiligen
 Wachsamkeit / und denken stets an die allgemeine Lö-
 sung / so der Heyland allen seinen Jüngern gegeben / Wa-
 chet / Marc. XIII, 37. Was düncket euch Christen / solte
 eine solche schöne Anshickung zum Tode / den Tod
 selbst nicht kostbar und theuer machen ?

II. Beschauen wir nun den Tod selbst / den solche
 Heiligen Gottes sterben / mein **WIZ!** was ist das
 nicht für ein herrlich Gesicht / was für ein angenehmes
 Spectacul einen in den HERN sterben sehen ? Je näher ein
 solcher zum Ziel kömmt / je klärer schimmert dem das
 Kleinod / so am Ende der Lauff-Bahn aufgesteckt ist / in
 die Augen. Je mehr sein Leib entkräftet wird / je ma-
 ter der Puls zu schlagen anhebet / je näher kömmt er zu
 der allerglücklichsten Veränderung / deren Erwartung ihn
 in den allgrößesten Schmerzen unterstützet. O was für
 eine köstliche Mahlzeit ist solchen nicht ihr gut Gewissen /
 als welches sich in der Gunst ihres erbarmenden Gottes
 einwickelt / wie inniglich handelt der HERN nicht mit
 seinen

feinen trauten Freunden/ wann er ihnen seine Freundlichkeit sehen und schmecken lässe/ und ihnen einen Vorschmack der bevorstehenden Herrlichkeit mittheilet. Ja/ sie als durch eine Ritze in die himmlische Wohnung lässt hinein gucken / und ihrem Verstande einen sonderlich herrlichen Eindruck der himmlischen Dinge giebet. Wie ungemein waltet ein solch Werk durch die Betrachtung der Herrlichkeit und Schönheit des Herrn JESU nicht in seiner Liebe. Wie freuet sich nicht/ wann es die Crone als in den Wolcken glänzen siehet/ die bald bald auff seinem Haupte soll gesetzt werden. In dem Augenblick/ da die Seele zur Ubersahrt in die Ewigkeit abschiffet/ bekommen sie die Erfahrung von dem verborgenen Manna, und den neuen Nahmen/ Apoc. II. 17. Und wie kräftig wissen sie nicht denen um ihrem Tod-Bette stehenden Freunden die Herrlichkeit des himmlischen Canaans vorzustellen; Dinge die kein Auge gesehen / kein Ohr gehört / fangen solche Heilige Gottes an zu erzählen. Je mehr ihre Augen verdüstert werden/ je heller wird des Glaubens Auge/ man spühret mannigmal bey ihnen einen Prophetischen Geist/ wie an dem sterbenden Jacob zu sehen Gen. XLIX. Nichts nichts in der ganzen Welt ist bequem sie eine Stunde länger in diesen Mesech aufzuhalten / und wenn ihnen alle Reiche der Welt angeboten würden / sie sollten noch ein Jahr / was sage ich Jahr / einige Wochen/ was sage ich von Wochen/ nur einen Tag länger in dieser Welt bleiben; Sie geben sie gerne dahin/ sie lassen sich nichts wieder unruhig machen von dem Anfang der empfundenen seligen Himmels-Freude/ sie verlangen nach nichts mehr als der Erscheinung ihres Heylandes/ sie strecken die Arme ihrer brennenden Begierde dem Herrn JESU entgegen; Sie sagen:
 Komm

Komm Herr JESU/ komm bald/ bleib nicht lange/ de-
 ner wart ich mit Verlangen. Endlich endlich übergeben
 sie ihren Geist in die Hände ihres getreuen Schöpfers/ und
 bringen den in dem irdischen Gefäß ihres Leibes bisher be-
 wahren Seelen-Schatz in Sicherheit und zur Ruhe. O!
 selig sind solche Todten/ die so in dem HERRN
 sterben. Köstlich / und abermahl köstlich ist ja
 der Tod der Heiligen in WITTS Augen.
 Sollte man um dessent willen nicht allein begierig seyn zu
 sterben? Und solches erhellet noch mehr und

III. Daraus/ daß solche Gunstgenossen Gottes/
 so bald als der letzte Ddem = Zug geschehen / von Jehova
 bewillkommet / auff = und angenommen/ nachdem
 sie für dem Gericht ihres Gewissens frey gesprochen wor-
 den von aller Sünde/ für Erben des Himmelreichs/ für
 getreue Knechte und Mägde/ für Gesegnete des Herrn
 erkläret / von den Engeln Gottes als dienstbahre Geister
 ausgesandt/ zum Dienst derer die die Seligkeit ererben
 sollen/ getragen werden in Abrahams Schooß/ um zu em-
 pfangen das Erbtheil/ und der höchsten Glückseligkeit theil-
 haftig zu werden. Indessen ruhet der Leib ganz sicher
 im Grabe/ die Seele aber genußt schon würcklich einen
 Theil der vollkommenen Seligkeit / so viel ihr von dem Lei-
 be abgefondertes Wesen fähig ist/ denn so bald die Seele
 von dem Leibe geschieden / werden die Auserwehltten von
 allem Ubel auff einmahl erlöset/ sie ruhen von ihrer Arbeit
 Apoc. XIV, 13. und werden nahe bey dem Genuß der al-
 lerhöchsten Seligkeit gebracht. Böllig aber werden sie
 am Tage der Auferstehung glücklich seyn/ indem ihre Lei-
 ber wieder auferstehen/ diß sterbliche Anziehen wird

§

das

Das unsterbliche/diſ verweſliche das unverweſliche/
 und zwar in einer verklärten Geſtalt Phil. III, 21. verglichen/
 i Cor. XV, 42. ferner triumphirend in den Himmel/ nach-
 dem ſie als Schaafſe zur Rechten Gottes geſtellt/ und alle
 ihre Feinde vertilget worden/ aufgenommen/ und unſträf-
 lich für dem Angeſicht der Herrlichkeit Gottes dargeſtellt
 werden/ um die ihnen von Ewigkeit zuge dachte Seligkeit
 in Ewigkeit zu genießen. Da werden ſie in das Bild
 der Herrlichkeit Gottes vergeſtaltet werden/ Gottes gleich
 ſeyn. Ihr Verſtand wird Gott kennen wie er ſich ſelber
 kennet; Der Wille wird wollen was Gott will/ und
 dem zu Folge Gott lieben/ wie er ſich ſelber liebet. Ihr
 Bewußten wird in der völligen Gemeinſchaft mit Gott/
 als dem höchſten Gut vollkommen zufrieden/ und alſo in
 Gott vergnügt ſeyn. Alle ſündliche Gemüths-Be-
 wegungen werden todt ſeyn/ hingegen die ſo gut ſind/
 als Verwunderung/ Liebe/ Freude/ &c.
 werden allein übrig bleiben. Nicht weniger wird der Leib
 zur Vermehrung dieſer Herrlichkeit etwas beitragen/ ins
 beſondere wird die Zunge alſdem lauffen wie der Griffel
 eines fertigen Schreibers/ und das neue Lied/
 das immerwährende Hallelujah anſtimmen/ und die ganze
 Ewigkeit mit deſſen Abſingung zubringen. Doch um dieſe
 Seligkeit der Auserwehnten Gottes recht zu beſchreiben/
 dazu gehören Engel-Zungen/ und darum haben wir uns
 nicht geſchämert ſo etwas davon herzuſtammlen; Einmahl/
 meine Zuhörer/ ihr werdet daraus ſattſam ſchließen können/
 wie köſtlich der Tod der Heiligen und Gunſtgenos-
 ſen Gottes für ſeinem Angeſicht ſeye/ maſſen David
 oder wer dieſen Pſalm geſichtet haben mag/ diſ ſchon zu
 ſeiner

seiner Zeit sehen können/ da doch noch alles in den schattigen Ceremonien eingewickelt lag.

Obwoln dis vor Gottes Liebliche genugsam seyn kan/ daß ihr Tod dermassen köstlich für Gott ist/ so ist jedennoch ihr Absterben auch theuer geachtet für und in den Augen der heiligen Engel. Denn freuen selbige sich mehr über einen Sünder der Busse thut/ als über neun und neunzig Gerechte/ die der Busse nicht bedürffen/ Luc. V, 7. Wie vielmehr haben sie Ursach sich über dessen Tod zu freuen/ bevorab da sie bereit sind einen solchen Günstigenossen Gottes in Abrahams Schooß zu tragen/ Luc. XVI, 22. Eben so werth wird der Tod der Heiligen auch gehalten von der Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind/ und den Geistern der vollkommenen Gerechten/ in deren Gesellschaft die in dem Herrn sterben/ anlanden. Bey allen Frommen ist auch das Gedächtnis des Todes der Günstigenossen Gottes/ nach ihrem Ableben im Segen. Des Berechten wird nimmermehr vergessen/ nach Psalm. CXII, 6. Prov. X, 7. In was für einem Werth halten die nicht selbst nach deren tödtlichen Hintritt ihre Tugenden/ wie mannigmal redet man nicht von deren Frömmigkeit/ Gutthätigkeit und Heiligkeit. Wie preiset man deren Glauben/ Liebe/ Hoffnung/ Gedult/ und andere unläugbare Werke der Gottseligkeiten. Es ist sehr beweglich/ wann Actor, IX, 36, von Tabea zum ewigen Andencken nach

nach ihren Tode es heisset / daß sie voll guter Wercke
 und Almosen / die sie gethan / gewesen / und die
 Wittwen um Petrus getreten / ihren Tod beweinet /
 und ihm die Röcke und Kleider / welche die Rehe
 gemacht / da sie bey ihnen war / gewiesen. O Welch
 einen köstlichen Geruch ließ diese selige Seele nicht nach ih-
 rem Tode nach. So viel Gottselige alsdenn überbleiben /
 so viel Zeugen lassen die Heiligen Gottes von ihrem
 Guten / den sie sich beflissen haben / nach. Sie
 sterben zwar / aber ihre Gottseligkeit und Heiligkeit
 nicht. Sie werden begraben / aber ihre Gürtigkeit /
 Frömmigkeit und sonstige Geistes-Früchte bleiben
 unausgelöschet in dem Gedächtnis der Nachgebliebenen.
 Denn bey denen / und zu ihnen redet ein im Glauben
 Gestorbener mit Habel noch / Hebr. XI. Mit Recht
 singet man bey eines solchen Leich-Begängniß:

Er hat getragen Christi Joch /

Ist gestorben / und lebet noch.

Wann das auch nicht wäre: Siehe / so ist zum wenigsten ihr
 Tod köstlich in den Augen ihrer Kinder / denn in denselben
 leben sie gleichsam wieder auff / wann sie die zur Ehre Gottes
 groß gemacht / und lassen in ihnen ihre Lichter und Jackeln
 der guten Wercke leuchten. Wannigmahl ist der Tod
 der Heiligen werth gehalten selbst von ihren ärgsten Fein-
 den / wie Marc. VI. 14. zu sehen / indem auch die bekennen /
 und mit jenem Hauptmann zusammt denen die am Creuz
 Christi stunden / sagen müssen: Fürwahr / dieser ist ein
 frommer Mensch gewesen.

Es

Es wäre uns anjeho leicht die Erfüllung dieser Worte ^{Erfül-}
in vielen Gläubigen der Zeit anzuweisen / worauff selbige ^{lung.}
eigentlich zielen / wann uns solches nicht zu weit von dem
Zweck / zu welchem wir dieselbe eigentlich für uns genom-
men haben / abführete. Ich könnte viel Zeugen der Wahr-
heit auff die Schau-Bühne bringen / und ins besondere an-
weisen / wie köstlich der Tod der Waldenser, der heiligen
Chasidim, imgleichen Joh. Hufs und Hieronymus von Prag/
in Gottes Augen gewesen. Ich wolte mich wol beruffen
auff die Verfolgungen / die nach der Reformation über
Gottes Günstigen entstanden ; das durch Vermittle-
lung der Inquisition vergossene Blut der Lieblinge Gottes
in Frankreich/ Engelland/ Savoyen/ Polen/ und denen
Niederlanden/ will ich nicht berühren / sondern sage nur so
viel/ daß es für Gott werth gehalten seye. Ich will mich
derohalben bey der Erfüllung / welche allen Heiligen Got-
tes zu allen Zeiten gemein ist / aufhalten : Denn deren
Tod ist und bleibet köstlich in Gottes Augen.

Höchstbeglückte Menschen dann! Seelige und ^{Zueig-}
noch einmahl selige Seelen / von deren Tod ^{nung ins}
und Hintritt mit Grund der Wahrheit man dieses Zeugnis ^{gemein.}
abstatten kan/ daß er werth gehalten sey für GOTT.
Gewiß / meine Freunde / wann die heilige Chasidim,
keine andere Glückseligkeit vor den Gottlosen voraus hätten/
so wäre dieses Vorrechts genug / daß der allen natürlichen
Menschen und Welt-Kindern so bittere / so entsetzliche / und
für Schaden geachtete Tod / ihnen nicht allein süß / ange-
nehm / und ein unvergleichlicher Gewinn ist / sondern daß
derselbe auch in GOTTES Augen so theur und werth
geschäzet wird. Möchte derohalben ein gottloser Bileam
G wol

wol wünschen: Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten/ und mein Ende werde wie dieses Ende/ Num. XXIII, 10. O daß die Menschen weise wären/ und vernähmen solches/ daß sie verstünden was ihnen/ wann sie als Chasidim des HErrn sterben/ begegnen wird. Sollte man sich nicht darum auff's sorgfältigste bewerben/ daß/ wann man stirbet/ es heissen möge: Fürwahr/ dieser ist ein gottsfürchtiger Mensch gewesen/ oder köstlich ist der Tod dieses Sunstigenossen in Gottes Augen/ selig ist dieser verstorbene Christ/ denn er ist im HERRN gestorben. Da dem nun also ist/ wer willes denn denen auserwählten Kindern Gottes verdanken/ wenn sie eine ungemeyne Lust ausser dem Leibe zu wallen/ und bey dem HErrn zu seyn/ bezeigen. Wer mag es ihnen verargen/ wenn sie mit Paulo sagen: Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheyden/ und bey Christo zu seyn/ welches mir auch viel besser ist/ weil mein Tod/ nach Gottes Aussage selbst/ köstlich in seinen Augen ist.

Zwarten wird niemand so frech seyn/ daß er nicht verlangen noch wünschen sollte/ des Todes der Heiligen zu sterben/ um dermahlen in ewiger Freude zu leben. Allein Menschen Kinder/ soll es so gestorben seyn/ muß man vorher auch so gelebet haben wie diese Chasidim des HErrn. Will man weggeraffet werden für dem Unglück mit den heiligen Leuten. Begehret man zum Frieden zu kommen mit ihnen/ O! so muß man mit den Männern der Wohlthätigkeit des Guten sich beflissen/ man muß richtig für

für sich gewandelt / und der Heiligung nachgejagt haben.
 Verlangt man im Tode ein Liebling Gottes zu seyn/ man
 muß in seinem Leben schon in seiner Günst gewesen seyn.

Sehen wir nun der meisten Menschen ihr rohes und
 freches Sünden-Leben an/ warlich man kan sich wenig Hoff-
 nung machen/ daß ihr Tod sollte köstlich für Gott seyn.
 Uns ist zwar unbekandt/ was der erbarmende GOTT an
 einem im letzten Zügen liegenden Sünder thun wolle. Er
 kan nach seiner Güte und Macht einen Schächer am Creuz
 befehren/ aber wir urtheilen nach Gottes Wort/ selbiges
 sagt uns/ daß gemeiniglich auffein böses Leben und Wan-
 del ein böser und schädlicher Tod erfolge/ und der
 Baum liegen bleibe wie er falle. Denn wie man
 glaubet so lebet man/ wie man lebet so stirbet man/
 wie man stirbet so fähret man/ wie man fähret so
 bleibet man. Was für ein Schrecken-Angst- und Ber-
 zweiffung-volles Tod-Bette werden die nicht zu gewarten
 haben/ deren ganzes Leben nichts anders als eine Zusam-
 menkettung aller Laster gewesen/ die denen Lüsten des Flei-
 sches sich gänzlich ergeben / und niemand anders als dem
 dreyköpfigten Götzen gedienet/ ja ihren Bauch zum Gott
 gemacht haben. Kan nun deren Tod und Absterben Gotte
 angenehm seyn; Müßen sie nicht hingegen ein Ende nehmen
 mit Schrecken/ und in die Grube fahren. Können die
 sich wol die Rechnung machen/ daß ihr Tod köstlich für
 GOTT seyn werde/ die sich nie beflissen haben dem Guten
 anzuhängen/ noch in der Gottseligkeit sich zu üben/ und
 der Heiligung/ ohne der doch niemand den HErrn sehen kan/
 nachzujagen/ denen keine Gesellschaft weniger angestanden

als der Chasidim und Heiligen Gottes. Wie sollten die
 versichert seyn können / daß ihr Tod Gotte werde ange-
 nehm seyn/ deren Leben nur einen heßlichen Stand in den
 Nasen Gottes erwecket hat. Wie sollte deren Abschied
 dem Herrn gefallen/ die sich hier von ihm entfernen durch
 ihre Sünden/ und den Abschieds-Brieff mit ihren schänden
 Ubertretungen geben/ ja sich von ihm wolzen durch alle ihre
 Greuel-Wercken. Wie sollte der Herr ein Genügen schöpfen
 in deren Tod/ die sich zusammen koppeln mit losen Stri-
 cken unrecht zu thun/ und mit Wagen-Seilen zu sündigen/
 El. V. 18. Wie sollte für Gottes Angesicht deren Ableben
 theuer seyn / die sein Angesicht täglich mit neuen Sünden
 beleidigen; Ja vor Menschen Augen sich mehr fürchten als
 für seinen allsehenden Augen. Was dünckt euch/ Geliebte/
 urtheilet selbst was von deren Tod zu halten sey/ die in
 ihrem Leben wenig an den Tod gedacht/ und derohalber
 sich bey gesunden Leibe nicht bereitet und angeschicket haben
 zum Todes-Sturm. Ja was noch mehr/ manniger hält
 die Todes-Gedanken für allzutraurig und melancholisch.
 Ist es daß sie einem zuweilen einfallen/ bevorab wenn man
 andere sichtet hintragen zur Grube/ O! man bemühet sich
 bald dieselbige in lustigen Gesellschaften zu vertreiben/ wie
 schrecklich muß denen das Sterben selbst nicht fallen/ da der
 bloße Nahme und Gedächtniß des Todes ihnen so bitter ge-
 wesen. O Tod! wie bitter bist du/ sagen wir mit Syrachy
 Cap. XLI. 33. wann an dich gedencet ein Mensch der gute
 Tage hat/ und ohne Sorge lebet. Schrecklich ist es für
 wahr/ was von Belsazar Dan. V. erzehlet wird. Noch
 schrecklicher ist es/ daß Christen-Menschen so in den Tag
 hinein leben/ als ob sie ewig leben/ und nimmermehr ster-
 ben würden. Ja als ob kein Gericht/ keine Ewigkeit/ kei-

ne Hölle wäre. Aber wie angenehm und theuer ist nicht solcher rohen Sünder Tod und Absterben in Satans Augen. Wie lauret der nicht mit seiner Höllen-Schaar auff solche Seelen/ wann die aus dem Leibe verhauffen. Was für ein Spott wird er nicht mit ihnen treiben/ wie wird er sie nicht auslachen / daß sie sich so liederlich haben von ihm betriegen lassen. Und was kan auch ein solcher für Erquickung auff seinem Siech-Bette haben an der zukünftigen Herrlichkeit und Seligkeit derer Günstgenossen Gottes/ da sie dieselbe in ihren gesunden Tagen nichts geachtet/ und mit Händen und Füßen den Himmel/ der ihnen auff den Händen nachgetragen/ von sich gewehret. O! wie trostlos werden solche elende Seelen nicht dahin fahren/ und mit was für Angst und Furcht/ Schrecken und Bangigkeiten werden sie nicht angefüllet seyn/ wann sie an dem Ufer der Ewigkeit seyende/ nichts anders als eine geöffnete Hölle und Feuer-Grube des ewigen Verderbens sehen werden/ worinn sie ohne Rettung mit allen rohen Sündern und Uebelthätern werden hinunter fahren.

Ach! soll denn das Siech-Bette dereinst nicht zur Folterbank des verletzten Gewissens/ und das Grab zur Grube des ewigen Untergangs werden/ man hebe bey seinen vollen Kräften an sich zu einem solchen Tod zu bereiten/ davon man sich die Hoffnung machen könne/ daß er köstlich in Gottes Augen seyn werde. Zu solcher Versicherung aber zu gelangen/ wird erfordert (1.) daß man sich als die rechten Chasidim und Heilige Gottes auff- führe/ und eines guten / frommen und heiligen Lebens sich besleißige. Heiligkeit muß die Zierde auch unserer Häuser seyn. In seinen ganzen Leben offenbahre man sich als einen Liebling und Günstgenossen des H E R R N. (2.) Daß man sich Christlich vorbereite zum Tode / und gegen den

Abschied alles fertig mache/ täglich harre und streite/ bis die glückselige Veränderung kommt / Job. XIV, 14. Ja/ einen jeden Tag des Lebens für den letzten halte. (3.) Daß man sich bald/ bald von der Welt los mache/ die Creatur und alles was dahinden ist/ vergesse/ sein Haus beyzeiten beschicke / damit man die folgende noch übrige Zeit mit Gedancken der Ewigkeit verkürzen könne / so dann (4.) des HERRN warten mit Geduld/ wachen und beten damit man nicht in Anfechtung falle/ sondern wann der HERR kommt als ein Dieb/ man seine Kleider halte/ und nicht bloß wandele. &c. &c.

So / so kan man dem Tode getroßt entgegen gehen/ und den König der Schrecken als einen angenehmen Boten willkommen heißen. So / so kan man sich versichern/ daß das Sterben ein vortheilhafter Gewinn/ ja köstlich seyn werde in Gottes Augen. Von solchen wird es heißen: **Seelig sind die Todten/ die in dem HERRN sterben/ &c.**

Besonde-
re Zu-
nung.

Dasjenige nun/ damit wir zum Schluß kommen/ was wir insgemein von dem in **GOttes** Augen so köstlich und werth gehaltenen Tode seiner Günstgenossen gesagt haben/ meyne ich/ könne auch billig von dem Tod der in dem **HERRN** selig entschlaffenen Hochvolgebohrnen Frauen General-Lieutenantin von der **Schulenburg**/ gesagt werden. Ich will mich nicht unternehmen Ihren geführten Lebens Lauff auffzumachen; bevorab da die ganze Stadt ihres Volckes weiß und bekennet/ daß Sie mit der Ruth ein tugendsam Weib gewesen/
Ruth.

Ruth. III, 11. und Sie in Ihrem Leben gezählet unter die Töchter Sara, und den glückseligen Weibern/ davon Petrus bezeuget/ daß deren Schmuck nicht auswendig/ sondern der verborgene Mensch des Herzens gewesen/ unverrückt mit sanfften und stillen Geist/ welches gewiß köstlich für **WIZ** ist/ 1 Petr. III, 2. Mag doch der Neid selbst an unserer Wolffseligen Matronen Leben nichts auszusagen und zu tadeln finden/ bevorab da ihre Gottesfurcht ungemeine Gedult und Gelassenheit im Creuz und Leid/ aufrichtige Liebe zu **Gott**/ ungeschminckter Glaube/ Friedfertigkeit/ Demuth/ Gutthätigkeit gegen die Nothleidende/ (die insbesondern diesen Tod beklagen werden/) Emsigkeit in dem Nachforschen geistlicher und himmlischer Dinge/ und andere unlaugbare Früchte der Gerechtigkeit mehr/ nicht allein unserer kleinen **Gemeine**/ sondern allen Einwohnern dieser **Stadt**/ sind kund worden. Geben nach einiger Bericht die Moscowitsche Priester ihren Todten einen Lob-Brieff und Passport zum ewigen Leben mit ins Grab/ gewiß wann es die Noth erforderte/ und es irgend zu dienlich wäre/ könten wir ein gleiches thun/ aber mit unveränderten und nach der gesunden Lehre des Evangelii eingerichteten Worten. Gnug wird es vor dismahl seyn/ wann wir mit Grunde der Wahrheit von der Wolffseligen **Frauen General - Lieutnantin** Ihrem Tode werden behaupten und sagen können: Der Tod dieser **Günstigenosin Gottes** ist werth gehalten in seinen Augen.

Doch ich will euch/ meine Zuhörer/ zu beurtheilen übrig lassen/ was ihr von dem Tod dieser unser im **Herrn**

entschlaffenen Wolfeligen Frauen und Mit-Schwester
 haltet/ nachdem ich euch aus dem innersten Grund meiner
 Seelen die völlige Wahrheit von Ihrem Betragen vor
 und in Ihrem Tode bey den verschiedenen Besuchungen
 die ich bey Ihr abgelegt/ vorgestellt werde haben. Es
 sind schon räumlich drey Viertel-Jahr gelitten/ da Sie mit
 mir fast von nichts anders/ als vom Tode geredet. Bey
 der Gelegenheit hörte ich unter andern aus Ihrem Munde
 sehr oft die Worte/ daß die Welt im Argen liege/
 und mit aller ihrer Lust vergehe. Zweifels ohne
 hatte Sie durch die Erfahrung gelernt/ daß die Welt kein
 wahres Vergnügen Ihrem unsterblichen Geiste geben konte.
 Da daß Ihre Hoheit und Ansehen auff der Welt nur ein
 äußerlicher Glanz wäre/ womit Sie Ihrer Seelen Be-
 gierde nicht vermöchte zu stillen. Und alles Geld und Gut/
 Gold und Silber in den Kasten einem verwundeten Gewis-
 sen und sterbenden Herzen keine Freude gebe/ sondern dassel-
 be nur beschwere. Sie rechnete mit zu diesem eitelen
 Welt-Besen fleischliche gute Tage/ als welche Ihre
 Seele zur wahren Ruhe nicht verhelffen konten. Hinge-
 gen hielt sie es mit Assaph, daß in GOTT allein alles Ver-
 gnügen anzutreffen. Derohalben bejammerte Sie nichts
 mehr/ als daß Sie sich so oft von der Welt und deren elenden
 und nichtigen Schatten-Werck so hätte bekhören und weg-
 schlingeren lassen/ da Sie doch nichts Wesentliches darinn
 gefunden/ und darum war Ihr die arge Welt so eckelhaft/
 daß Sie selbige verpfunyete/ und gar kein Belieben darinn
 zu bleiben mehr fand/ sondern sich um das Eine das Noth
 ist/ mit Maria bekümmerte/ weil Sie wußte daß solches das
 beste Theil war/ welches nicht von Ihr konte genommen
 werden. Was meynet ihr/ meine Zuhörer/ heist das nicht/
 sich zum Tode bereiten/ und von der Welt los machen.

Um

Um auff der Hochvolgebohrnen Grauen
 General-Lieutnantin Ihren Tod selbst
 zu kommen / wollen wir nur einige der fürnehmsten Um-
 stände / die denselben köstlich für GOTT machen / er-
 zehnen. So bald hatte Sie Ihre beschwerliche Reise /
 die Sie um Ihren krancken und schwachen Leib wieder her
 zustellen / nach Embs, nicht zum grössesten Wunder aller
 Menschen abgelegt / bereitete Sie sich zu einer andern viel
 mühseligern Reise / nemlich nach dem himmlischen Canaan,
 worauff Sie aber mitten in den allerfinstersten Grufften
 JESUM zum Brunnen setete ; Denn diß war meine
 Antwort so ich bekam / als ich Sie von dieser Reise will-
 kommen hieß : Ich habe jetzt eine andere Reise
 nach dem Himmel zu thun / da werde ich den
 rechten Gesundheits- und Heil- Brunnen wol fin-
 den. Aber der Weg dahin zu gelangen / ist sehr
 schmal / die Pforte enge. Ich finde mich über
 alle massen unbequem und matt / doch hieß es als-
 bald / JESUS soll mein Geleitsmann seyn /
 mein Stecken und Stab / worauff ich mich lehnen
 will / wann ich durchs Todes-Thal wandern werde.
 Gewiß Worte die denen Heiligen und Günstigenossen des
 HErrn eigen sind.

Je öfter ich meine Amts-Besuchungen bey Ihr ab-
 stattete / je mehr bin ich überzeugt worden / daß die
 Wolseeelige Frau eine Lieblinge von GOTT
 müsse gewesen seyn ; Dann hier hörte ich mannigmal
 eine demüthige Er- und Bekänntnis der Sünden /

und als Sie einstmahl Ihren ganzen Lebens-Lauff erzehlte/
sagte Sie zuletzt: O weh mir undankbahren
Menschen, Kinde! Was für Gutthaten hat mir
der liebe GOTT nicht nach Leib und Seel erwie-
sen / wie untreu bin ich aber gewesen gegen ihn/
so demüthigte Sie sich unter die gewaltige Hand Gottes/
daß Sie sich für die grössste Sünderin hielte. Aber hie-
bey blieb es nicht / sondern man spührete auch bey Ihr
Reue und Leidwesen / man merckte wol an Ihr einen be-
trübten Geist / verwundetes Gewissen / und zubrochenen
Geist. Sie rechtfertigte Ihren GOTT in allen seinen Ge-
richten / womit er Sie jetzt auff Ihrem Lager heimsuchte/
und bezeugte frey ein mehrers mit Ihren vielfältigen Miß-
sethaten verdienet zu haben. Sie wolte auch solches gern
und geduldig leiden / wann nur GOTT Geduld / Krafft
und Stärke mittheilen würde. Habe ich so viel Gu-
tes von GOTT empfangen / sagte Sie mit Hiob
in Ihrer schweren Krankheit / und sollte diß Böse
auch nicht annehmen?

Als ich Sie einst fragte / ob Sie mit Ihrer Rechnung
schon fertig wäre / denn es bald heissen möchte: Thue Rech-
nung von deiner Haushaltung / du lauffst hinfort nicht mehr
Haushalterin seyn / antwortete Sie: O! wie wirds
mir dann gehen / wo ich nicht einen gnädigen Rich-
ter antrefse / denn wenn er Lust hat mit mir zu ha-
dern / so kan ich ihm auff tausend nicht eins ant-
worten. Doch alle diese Sorge verschwand bald bey Ihr /
da Sie hörte / daß Ihr Richter Ihr Goel seyn würde /
und

und alle die an **IESUM** gläuben / nicht ins Gericht kommen sollten.

Auff ein andermahl sagte sie / daß der **Tod** den noch der Natur so schrecklich wäre / als weil mit demselben der Genuß aller Güter dieser Welt auffhörete / und durch den / der Leib in einen so abscheulichen Stand gesetzt / von den Würmern verzehret / und in kurzer Zeit zu Staub würde. Doch lautete es bald : Ich hange von **Gottes Willen** ab / wie kan mir derselbe anders als heilsam fürkommen / und da Ihr absonderlich zu Gemühte geführt ward / wie kostbar der **Tod** der Heiligen für **GOTT** / und was für einen herrlichen Vortheil und Gewinn das Sterben der Gunstgenossen **Gottes** zuwege brächte / so graucte sie in keine wege für den **Tod** / sondern war begierig abzuschneiden / entbunden zu werden / bey Christo Ihrem Erlöser zu seyn / und in die Gesellschaft der Geister der vollkommenen Gerechten je eher je lieber zu kommen / weil sie auch darinn Ihre vor 14 Tagen in dem **Herrn** entschlaffene Frau Mutter finden würde. Hiezu hielt sie sich stündlich bereit / bemühetete sich nichts mehr mit der Welt / und war im geringsten nicht um Ihr Haus bekümmert / denn solches hatte sie schon beschicket / welches sie unter andern damit zu erkennen gab / da sie gefragt wurde von einer Ihrer nächsten Blut-Freundinne / ob Sie die Ihrigen / so wol Abwesende als Gegenwärtige / nicht vor Ihrem Abschiede segnen wolte? antwortete / Das hab ich schon längst gethan / jedoch weil Sie mehr als einen Segen hatte / wiederholte Sie mit

kurzen aber gar kräftigen Worten den vorhin im verborgenen ausgesprochenen Segen : Wunsch. Ihre Gedanken waren mit nichts anders angefüllt als göttlichen Dingen. Des Nachts redete sie auff Ihrem Schmerzens-vollen Lager von Jesu als Ihrem Blut-Freunde. Ach ! wenn werde ich dahin kommen ? seuffzete sie einmahl / als sie aus dem Schlummer kam.

Ob es zwarten den Heiligen Gottes nie an Zweifelungen / Seelen-Anfechtungen und Versuchungen mangelt / jedoch finden sich selbige häufiger ein auff Ihrem Tod-Bette als sonst / das hat auch die Wohlseelige Mit-Schwester erfahren / um Trost ward Ihr in Ihren empfindlichen Schmerzen sehr bange. Man hat sie oft über Verdunkelungen des Glaubens / Verbergungen Göttlichen Antlitzes / und andere geistliche Verlassungen mehr hören klagen. Sie sprach / der **HEIN** hat mich verlassen / und da man sie erinnerte einmahl zu merken auff die theure Verheissungen die **GOTT** seinem Zion **EL. XLIX, 15.** gethan: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich dessen nicht erbarme? antwortete sie: Ja wol / aber wannmehr? Es währet allzulange. Ich fühle in meinem Jammer nichts von dem Einfluß der Liebe und Krafft meines **WORTS** / die ich vor diesem doch wohl verspühret habe. Endlich ließ sie sich das Wort / welches stehen bleiben wird wenn Himmel und Erde vergehen wird / genug seyn / Es sollen wol Berge &c. **EL. LIV, 10.** übergab sich gänzlich an der göttlichen Leitung ; Munterte sich selbst auff

auff aus dem 42sten Psalm/ v. 12. Was betrübist du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir; Harre auff GOTT/ denn ich werde ihn noch danken/ daß er meines Angesichts Hülfte und mein Gott ist.

Über nichts mehr war Sie bekümmert als über Ihre Unbequemheit im Beten und Schwachheit im Glauben. Wie wird es ablaufen/ hieß es bey Ihr/ daß mein Glaube so schwach ist/ da er doch müste stark seyn/ weil ich bald zum Ziel komme. Suchte man sie aufzuwecken mit der in den Schwachen überschwenglichen und mächtig seyenden Gottes Kraft. Hielt man Ihr vor/ daß ein schwacher Glaube auch ein Glaube seye/ und der Glaube stark seyn könne/ wenn er uns schwach zu seyn vorkömmt/ erwiederte Sie/ wie kan das seyn/ da ich kaum meine Gedanken bey einander halte/ und ein ordentlich Gebet verrichten kan. Und als man Sie darauff zu Ihrem Hohenpriester an der rechten Hand Gottes der Sie vertreten/ und mit der Vollkommenheit seiner Fürbitte alle Mängel ihrer Gebeter bedecken würde/ hinvies/ gab Sie sich völlig zufrieden/ ließ aber nicht nach mit unausgesprochenen Seuffzern fleißig vor Gottes Gnaden-Thron zu kommen. Ihre grössste Lust hatte Sie an dem Herrn/ und hielt mit demselben fleißige Unterredung. Und wie süß die Ihrer Seelen müße gewesen seyn/ ist daraus erscheinlich/ daß sie öftters zu mir und denen um Ihr Kranken-Bette Stehenden gesprochen: Wollen wir beten? Ja das

K

legte

letzte Wort so ich aus Ihrem sterbenden Munde mit erblas-
seten Lippen / und stammelter Zunge gesprochen/ gehört/
war Befehl/ wie andächtig sie sich darinn betragen/ wis-
sen die/ so auff Ihre demüthige Gebärde der Hände und
Augen genaue Acht gegeben haben/ zu bezeugen.

Nun geben wir euch/ meine Freunde/ zu bedencken/
was von dem Tod dieser Hochvolgebohrnen Frauen
zu halten. Sollten wir nicht diese Wohlseelige Mit-
Schwester in die Zahl der Heiligen und Günstige-
nossen **WITTE** zu setzen Ursach haben/
dürffen wir uns nicht versprechen/ daß Ihr Tod
köstlich für **WITTE** gewesen? Sollte Sie nicht an
den Gränzen des Todes von Jehova ihrem Bundes-Gott
seyn erquicket worden? O! ich zweifele keines wegess/ oder
Jehova wird Sie gnädig auff- und angenommen haben.
Mir deucht/ ich sehe wie der Himmel Ihr entgegen geeilet/
und in Ihre Seele gekommen sey. Wie wird sie nicht nach
vollbrachten letzten Todes-Kampff und geendigten Lauff
Ihres mühseligen Lebens von **JESU** ihrem Seelen-Freund
umarmet / und als seine Braut zur Rechten gestellet seyn.
Wie freundlich wird sie der dreyeinige **GOTT** nicht um-
fangen / und in den Pallast seiner Herrlichkeit geführet
haben. Es düncket mich/ ich sehe die Thränen von Ih-
ren Augen abgewischet / und mit Abraham, Isaac und
Jacob Sie zu Tische sitzen. Ich höre sie das neue Lied/
das Lied des Lammes / unermüdet absingen/ und mit
der ganzen Himmel-Schaar / in dem Gesicht der Herr-
lichkeit **Gottes**/ ohne Aufhören jauchzen.

Dieses

Dieses muß denn auch die hinterlassene
 Freunde und Freundinnen trösten / und
 in Ihrem billigen Trauren über diesen zwar
 schmerzlichen doch seligen Hintritt auffmuntern /
 daß der Tod dieser Ihrer / aber fürnehmlich
WITTE Günstgenosin köstlich für Ihm
 sey. Blutet Ihr Herz / und will selbiges brechen /
 D sie schöpfen aus diesem göttlichen Zeugnis / daß der
 Tod der Heiligen des **HEIM** köstlich seye
 Trost / denn wer weiß wie bald auch Sie vor
 dem Stuhl und Thron **WITTE** erscheinen
 müssen. Mein Wunsch aber gehet vor die in
 Werk = empfindliche Traurigkeit Gesehete
 hinauff zu **WITTE** / mit Bitte / Ihnen die-
 se Gnade zu beweisen / daß Sie Ihre Seele mit
 Gedult fassen / und die natürliche Empfindlich-
 keit den Willen **WITTE** unterwerffen mö-
 gen / in mehrern Betracht / daß die verstorbene
 Frau / Mutter / Schwester / nicht mehr
 mühselig / sondern selig sey ; Ja / daß Sie
 ruhe von aller Arbeit / darinn Sie noch begriffen
 sind / wovon Sie noch müssen entbunden und
 aufgeloßet werden.

Zulezt meine Brüder und Schwestern in dem
HEIM / laffet uns / die wir gleichfalls einen tiefen
 R 2 Schnitt

Schnitt in unsere Herzen durch den Tod dieser Wohlseeligen Frauen bekommen haben / Sie auch als eine Günstigenosin Gottes in einem unvergessenen Andencken / ja im größten Werth ihren so kostbar für Gott seyenden Tod halten. Ihr Tod muß uns billig erfreuen / und anspornen eines gleichen Todes zu sterben / damit auch dis Zeugnis des Geistes nach unserm Ableben an uns mit Grund der Wahrheit gegeben werden / und unsere Grabschrift dis seyn möge: Der Tod dieses Auserwehltten ist köstlich für den Augen des HERRN. Amen/ es sey also/
A M E N !





Die Welt ist ein Theater
Wo jeder ein Schauspieler
Ist, der seine Rolle spielt
In dem großen Spiel
Der Zeit, die uns umgibt
Und die uns nicht ruht
Aber wir müssen spielen
Bis zum letzten Akt
Denn das Leben ist ein Spiel
Und wir sind die Spieler
Die die Welt um uns herum
In ihre Hand nehmen
Und sie zu ihrem Spiel
Machen, wie sie wollen
Und wir müssen spielen
Bis zum letzten Akt
Denn das Leben ist ein Spiel
Und wir sind die Spieler
Die die Welt um uns herum
In ihre Hand nehmen
Und sie zu ihrem Spiel
Machen, wie sie wollen

Die Welt ist ein Theater
Wo jeder ein Schauspieler
Ist, der seine Rolle spielt
In dem großen Spiel
Der Zeit, die uns umgibt
Und die uns nicht ruht
Aber wir müssen spielen
Bis zum letzten Akt
Denn das Leben ist ein Spiel
Und wir sind die Spieler
Die die Welt um uns herum
In ihre Hand nehmen
Und sie zu ihrem Spiel
Machen, wie sie wollen
Und wir müssen spielen
Bis zum letzten Akt
Denn das Leben ist ein Spiel
Und wir sind die Spieler
Die die Welt um uns herum
In ihre Hand nehmen
Und sie zu ihrem Spiel
Machen, wie sie wollen









Den
In Gottes Augen
Höflich- und werth- gehaltenen
Gott seiner Heiligen/

Wolte
würdigen Gedächtnis der im Herrn
am 30. Julii entschlaffenen *Nr 229*
Herrn u. Frauen/

Hoffa Louysa

Anna

ey = Frauen

Schulenburg/

Behobrenen

LEVILLE,

In einer
Trauer = SERMON

ten Kirchen/ des andern Tages nach Ihrer
Monaths geschehener Christ-üblichen

Bestätigung

ausführlich machen

D. KÖHLER,
Prediger allda.

CELLE, Gedruckt bey Christoph Julius Hoffmann.

Handwritten signature

